

Peter May

## Strategiebezogene Rechtschreibdiagnose – mit und ohne Test - Analyse von freien Schreibungen mit Hilfe der HSP-Kategorien - \*

### Einleitung

In den letzten Jahren hat sich die Theorie über den Erwerb der Rechtschreibung gründlich verändert. Herrschte früher die Auffassung vor, dass Rechtschreibkönnen eine eher oberflächliche Fertigkeit darstellt, die den Kindern in erster Linie durch strikt angeleitetes Üben vermittelt wird (instruktionelles Lernen), gehen heute die meisten Entwicklungspsychologen und Didaktiker davon aus, dass die orthographische Kompetenz eine komplexe Fähigkeit darstellt, die in weiten Bereichen eigenaktiv und schrittweise angeeignet wird (selbst gesteuertes Lernen). Diesem theoretischen Paradigmenwechsel entsprechen veränderte didaktische Konzepte des Anfangsunterrichts, die sich an stufenbezogenen Entwicklungsmodellen orientieren (Frith 1991; Scheerer-Neumann 1993). Und auch in der Diagnostik des Schriftspracherwerbs lässt sich eine ähnliche Veränderung der Sichtweise feststellen, indem nicht nur vollständig richtige Schreibungen betrachtet bzw. Wortfehler gezählt werden, sondern indem schrittweise Annäherungen der Kinder an die Norm gewürdigt und die Schreibungen nach verschiedenen Strategien hin analysiert werden, mit denen die Kinder die Prinzipien der Orthographie zu rekonstruieren suchen. Dieser Grundposition entspricht die Hamburger Schreibprobe (HSP), mit der die orthographische Kompetenz von Kindern der Klassenstufen 1 bis 9 erfasst werden kann (May 1998).

Nicht immer jedoch erscheint es sinnvoll und notwendig, einen standardisierten Rechtschreibtest einzusetzen, um den aktuellen Lernstand der Kinder festzustellen. Denn zum einen gibt es für normierte Tests nur zu festgelegten Zeitpunkten (meist gegen Ende des Schuljahres) Vergleichswerte, denen die Ergebnisse einzelner Kinder oder der ganzen Klasse gegenübergestellt werden können; die Lehrerin möchte jedoch auch in kürzeren Abständen Lernentwicklungen erfassen. Zudem basiert die Einschätzung des Leistungsstandes mit Hilfe des Rechtschreibtests auf dessen spezifischer Wortauswahl, die zwar in wohlgedachter Weise die Komplexität des orthographischen Regelsystems repräsentiert, aber nicht die große Vielfalt der in den Kinderschriften dargestellten Alltagssprache aufgreifen kann; gerade in diesen Alltagsschreibungen zeigt sich jedoch die Fähigkeit der Kinder, die erworbene orthographische Kompetenz auch in selbst konstruierten Sätzen und Texten, deren Wortauswahl in erster Linie ihrem Kommunikationsbedürfnis entspricht, zu realisieren. Daher besteht im Schulalltag ein Interesse an einer zeitlich flexibel einzusetzenden und für beliebige Wortauswahlen gültigen Diagnostik, die eine

---

\* Dieser Text ist veröffentlicht in: Balhorn, H., Bartnitzky, H., Büchner, I. & Speck-Hamdan, A. (Hg.) (1999): Schatzkiste Sprache I: Lesen und Schreiben von Anfang an. AKG-Band 103. Frankfurt a.M.: Arbeitskreis Grundschule.

entwicklungsorientierte Lernstandsbestimmung im Rechtschreiben ermöglicht. Um die Frage zu prüfen, ob sich vergleichbare Erkenntnisse aus der informellen Rechtschreibdiagnose ziehen lassen wie aus der Anwendung eines diagnostischen Rechtschreibtests, werden im Folgenden freie Texte zweier Kinder im zweiten Schuljahr (*Meikel* und *René*), deren Ergebnisse im Rechtschreibtest vorliegen, nach denselben Richtlinien analysiert, die der Diagnose mit der Hamburger Schreibprobe zugrunde liegen.

## Diagnostische Auswertungsprinzipien der HSP

Die HSP stellt ein diagnostisches Instrument dar, mit dem die orthographische Kompetenz in den Klassenstufen 1 bis 9 erfasst werden kann. Die verschiedenen Jahrgangsversionen (HSP 1+, HSP 2, HSP 3, HSP 4/5, HSP 5-9) folgen einem einheitlichen Konzept, so dass Lernentwicklungen auch über Jahre hinweg erfasst werden können. Mit der HSP werden die Schreibungen ausgewählter Einzelwörter und Sätze, die das Regelsystem der deutschen Orthographie weitgehend repräsentieren, nach folgenden Gesichtspunkten ausgewertet, die eine differenzierte Analyse des Lernstandes einzelner Kinder sowie ganzer Klassen ermöglichen.

Neben der **Zahl richtig geschriebener Wörter**, die zur raschen Ermittlung grober Vergleichsergebnisse herangezogen werden kann, sowie der Zahl richtig geschriebener Grapheme (**Graphemtreffer**), die der Einschätzung des erreichten Niveaus des Rechtschreibkönnens dient, werden Werte für **Rechtschreibstrategien** erhoben, mit denen die grundlegenden Zugriffsweisen der Kinder zur Rekonstruktion der orthographischen Prinzipien beschrieben werden. Die Ausprägung dieser Rechtschreibstrategien und der Grad ihrer Integration kann anhand eines **Strategieprofils** bestimmt werden.

- **Alphabetische Strategie** zur Erfassung der Fähigkeit, artikulierte Laute mit Buchstaben bzw. Buchstabenkombinationen schriftlich festzuhalten; diese Zugriffsweise basiert auf der Analyse des eigenen Sprechens (“Verschriftlichen der eigenen Artikulation”).
- **Orthographische Strategie** zur Erfassung der Fähigkeit, einfache Laut-Buchstaben-Zuordnungen unter Beachtung orthographischer Prinzipien und Regeln zu erweitern und zu modifizieren. “Orthographische Elemente” sind zum einen solche, die sich der Lerner als von der Verschriftlichung der eigenen Artikulation abweichend merken muss („Merkelemente“, z.B. *Zahn*, *Vater*, *Hexe*). Zum anderen sind dies Elemente, deren Verwendung hergeleitet werden kann (“Regelemente“, z.B. *Koffer*, *stehen*, *Hand*).
- **Morphematische Strategie** zur Erfassung der Fähigkeit, bei der Herleitung der Schreibungen die morphematische Struktur der Wörter zu beachten. Sie erfordert sowohl die Erschließung des jeweiligen Wortstammes wie bei *Staubsauger* und *Räuber* (morphosemantisches) Bedeutungswissen als auch die Zerlegung komplexer Wörter in Wortteile wie bei *Fahrrad* und *Geburtstag* (morphologisches) Strukturwissen.

- **Wortübergreifende Strategie:** In der Sekundarstufenversion (HSP 5-9) wird darüber hinaus die Fähigkeit erfasst, beim Schreiben von Wörtern größere sprachliche Einheiten (Satzteil, ganzer Satz, Textpassage) einzubeziehen; dies gilt für die Herleitung der Großschreibung und der Zusammenschreibung, für die Kommasetzung und für die wörtliche Rede.

Darüber hinaus erfasst die HSP **überflüssige orthographische Elemente**, die auf noch bestehende Unsicherheiten beim Anwenden der orthographischen Strategie hindeuten, sowie **Oberzeichenfehler**, die auf den Grad der Sorgfalt und auf die Kontrolle beim Schreiben hinweisen.

### Ergebnisse von *Meikel* und *René* in der HSP

Tabelle 1 zeigt auf der linken Seite eine Übersicht über die Einzelwörter und Sätze der HSP 2 sowie die Zahl der maximal erreichbaren Graphemtreffer bei den einzelnen Wörtern. Daneben sind jene Wortstellen angegeben, die in der HSP 2 als sog. Lupenstellen zur Bestimmung der Strategiewerte herangezogen werden (A = alphabetische Strategie, O = orthographische Strategie, M = morphematische Strategie). Auf der rechten Seite der Tabelle sind die Schreibungen von *Meikel* und *René* eingefügt und entsprechend den Richtlinien der HSP 2 ausgewertet (zu Einzelheiten der Bewertung siehe May 1996: Anleitung für die HSP 2). Die unteren zwei Zeilen enthalten die Summenwerte für beide Kinder sowie die Werte für den Vergleich mit der bundesdeutschen Altersstichprobe.

Für *Meikel* ergibt die Globalanalyse, dass er 27 von insgesamt 30 Wörtern vollständig richtig schreibt, dies entspricht einem Prozentrang<sup>1</sup> 86, also ein deutlich überdurchschnittliches Ergebnis. Bezogen auf die einzelnen Grapheme erzielt er 144 von maximal 148 Treffern, was einem Prozentrang von 90 entspricht. Ähnlich hohe Werte ergeben sich für die drei Rechtschreibstrategien: *Meikel* schreibt alle 20 alphabetischen Lupenstellen richtig (Prozentrang 94), trifft 13 der 15 orthographischen Lupenstellen (Prozentrang 85) sowie 9 der 10 morphematischen Lupenstellen (Prozentrang 92). Seine Schreibung \*Bäkerrei enthält ein überflüssiges orthographisches Element und zeigt *Meikel* noch vorhandene Unsicherheit beim Schreiben nach orthographischen Regeln.

---

<sup>1</sup> Der sog. Prozentrang ist ein statistischer Wert, der die Position einer individuellen Leistung im Rahmen einer Vergleichsgruppe kennzeichnet. Der Prozentrang gibt an, wieviel Prozent der Vergleichsgruppe eine bessere, gleich gute bzw. schwächere Leistung erreichen. Zum Beispiel besagt ein Prozentrang (PR) 75, dass von hundert vergleichbaren Individuen 25 eine bessere und 75 eine gleich gute bzw. schwächere Leistung erzielen. Ein Prozentrang (PR) 10 drückt aus, dass 90 Prozent der Vergleichsgruppe eine bessere Leistung erzielen. Der Begriff darf nicht mit der „Angabe in Prozent“ verwechselt werden, die lediglich einen Bruchteil in Form von Hunderteranteilen veranschaulicht.

Tabelle 1: Analyse der HSP-Schreibungen von *Meikel* und *René* (\*)

HSP-Zielwort	Graphem	Strategie-Lupen			Meikel					René						
		A	O	M	Schreibung	W	GT	A	O	M	Schreibung	W	GT	A	O	M
Eimer	4	eimer			Eimer	1	4	1			Eimer	1	4	1		
Mäuse	4			äu/au	Mäuse	1	4			1	Maese	0	3			0
Kerze	5	kerze			Kerze	1	5	1			Kerze	1	5	1		
Sandkiste	9	kiste		d	Santkiste	0	8	1		0	Sanntkieste	0	6	1		0
Blätter	6	bl er	tt	ä/a	Blätter	1	6	1	1	1	Bleter	0	4	1	0	0
Kamm	3		mm		Kam	0	2		0		Kamm	1	3		1	
Regenwurm	9	regen wurm			Regenwurm	1	9	1			Regenwurm	1	9	1		
Stiefel	6	fel	st ie		Stiefel	1	6	1	1		Stiefel	1	6	1	1	1
Bäckerei	6	erei	ck	ä/a	Bäkerrei	0	4	1	0	1	Bekerei	0	4	1	0	0
Handtuch	7			dt	Handtuch	1	7			1	Hantuch	0	6			0
Zähne	4	z	h	ä/a	Zähne	1	4	1	1	1	Zene	0	3	1	0	0
Fahrrad	6		ah	rr d	Fahrrad	1	6		1	1	Fahrat	0	4		1	0
Schnecke	5	schn	ck		Schnecke	1	5	1	1		Schneke	0	4	1	0	
Postkarte	9	post karte			Postkarte	1	9	1			Postkarte	1	9	1		
Räuber	5	ber		äu/au	Räuber	1	5	1		1	Rauber	0	4	1		1
Anna	3		nn		Anna	1	3		1		Aner	0	1		0	
verkleidet	9	klei det		ver	Verkleidet	1	9	1		1	ferkleid	0	6	1	0	0
sich	3	sich			sich	1	3	1			sich	1	3	1		
vor	3		v		vor	1	3		1		vorm	0	2		0	
dem	3	dem			dem	1	3	1			dem	1	3	1		
Spiegel.	6	gel	sp ie		Spiegel.	1	6	1	1	1	schbiedel	0	3	0	0	1
Hier	3		ie		Hier	1	3		1		Hier	1	3		1	
ist	3				ist	1	3				ist	1	3			
ein	2				ein	1	2				ein	1	2			
Gespenst.	8	enst	sp		Gespenst.	1	8	1	1		Geschst.	0	4	0	0	
Das	3				Das	1	3				Das	1	3			
kann	3		nn		kann	1	3		1		kan	0	2		0	
nur	3				nur	1	3				nur	1	3			
Peter	5				Peter	1	5				Peter	1	5			
sein.	3				Sein.	1	3				sein.	1	3			
Maximum	148	20	15	10	Summe	27	144	20	13	9	Summe	15	120	17	6	1
					PR	86	90	94	85	92	PR	30	15	40	25	7

(\*) aus Platzgründen ohne die Spalten für überflüssige orthographische Elemente und Oberzeichenfehler

Bei *René* erbringt die Auswertung des Rechtschreibtests 15 von maximal 30 vollständig richtig geschriebene Wörter; dies entspricht dem Prozentrang 30. Dieser Wert liegt über dem Prozent-

rang von 15, der sich für *Renés* 120 Graphemtreffer ergibt. Damit ergeben sich für die beiden Globalwerte für die Rechtschreibleistung zahlenmäßig unterschiedliche Ergebnisse, die auf Besonderheiten bei *Renés* Schreibungen hindeuten. Die meisten kurzen Wörter (z.B. ist, ein, das, nur) schreibt *René* richtig, und auch einige längere Wörter (Postkarte, Regenwurm, Stiefel) gelangen ihm vollständig. Dagegen erzielt er bei anderen Wörtern nur relativ wenige Graphemtreffer (siehe \*schbiedel, \*ferkleid, \*Geschst). *René* kann demnach sein orthographisches Strukturwissen nicht bei allen Wörtern in gleichem Maße realisieren, er zeigt beim Nachdenken über Rechtschreibung deutliche Unsicherheiten. Weitere Aufschlüsse können die Werte für die einzelnen Rechtschreibstrategien liefern. *René* schreibt zwar 17 der 20 alphabetischen Lupenstellen richtig und erzielt hier ein durchschnittliches Ergebnis (Prozentrang 40). Jedoch erzielt er bei den orthographischen Lupenstellen nur 6 der 15 möglichen Punkte (Prozentrang 25), und von den insgesamt 10 morphematischen Lupenstellen schreibt er nur eine einzige richtig. Dies weist darauf hin, dass *René* sich beim Rechtschreiben in erster Linie auf die eigene Aussprache stützt, während er die Wortbedeutung für die Rekonstruktion der Schreibungen kaum heranziehen kann. Infolge der gering ausgebildeten morphematischen Analyse kommt es bei Wörtern, die ihm nicht geläufig sind, zu groben Abweichungen von der Normschreibung, weil *René* sich zu wenig auf verschiedenartige Zugriffsweisen stützen und damit die eigenen Entwürfe zu wenig kontrollieren kann. Auf noch bestehende Unsicherheiten bei der Anwendung orthographischer Regeln weist auch seine Schreibung \*Sanntkieste mit zwei überflüssigen orthographischen Elementen hin.

## Analyse der Rechtschreibung in freien Texten

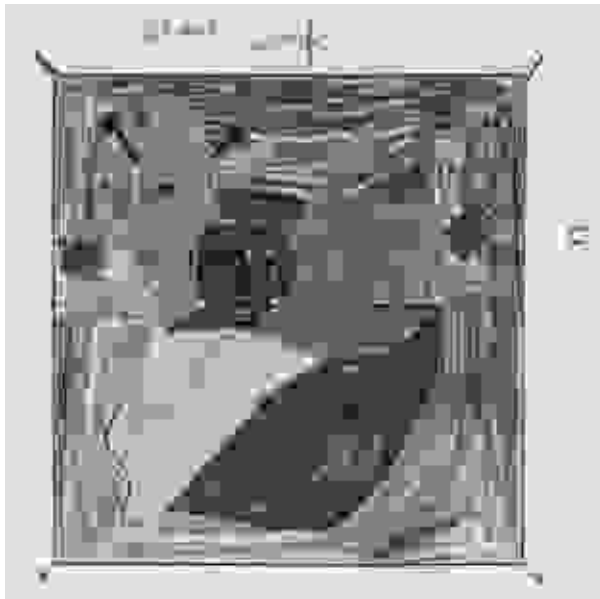
Um die Anwendung dieser Rechtschreibkategorien auf Alltagswortschätze zu erproben, ziehen wir Texte heran, die *Meikel* und *René* in der Klasse 2 im Rahmen einer kombinierten Bild- und Textaufgabe zu einem vorher selbst gestalteten Bild schrieben (siehe Abbildung 2). In diesem Zusammenhang beschränken wir uns auf die Analyse der Rechtschreibung und lassen die Textqualität außer acht (zur Bewertung von Bild- und Textgestaltungsaufgaben siehe May 1996c).

Zur Bestimmung des orthographischen Lernstandes werden die Texte wortweise nach den Kategorien der HSP analysiert. Anders als beim Rechtschreibtest, der auf empirisch geprüfte Lupenstellen für die verschiedenen Rechtschreibstrategien zurückgreift, müssen bei freien Texten zunächst alle in Frage kommenden Wortstellen analysiert werden, was den Aufwand für die Auswertung vergrößert. Die Tabellen 3 und 4 zeigen die Werte für die beiden Texte. Um die Beschreibung nicht durch zu viele Details zu überfrachten, sind in der Tabelle sehr häufige Wörter – wie einfache Artikel, Pronomen und Konjunktionen –, die im zweiten Schuljahr von fast allen Kindern bereits sicher richtig geschrieben werden – weggelassen. Dadurch konzentriert sich die Analyse stärker auf schwierigere Wörter, die vermutlich nicht zum geläufigen Schreibwortschatz der Kinder gehören. (Bei jüngeren oder extrem rechtschreibschwachen Kin-

dern sollte die Analyse jedoch auch sehr häufige und einfach strukturierte Wörter einbeziehen, um auf diese Weise das schon Gekonte zu erfassen.) Weiterhin werden mehrfache Schreibungen derselben Wörter in den Tabellen jeweils nur einmal aufgeführt.

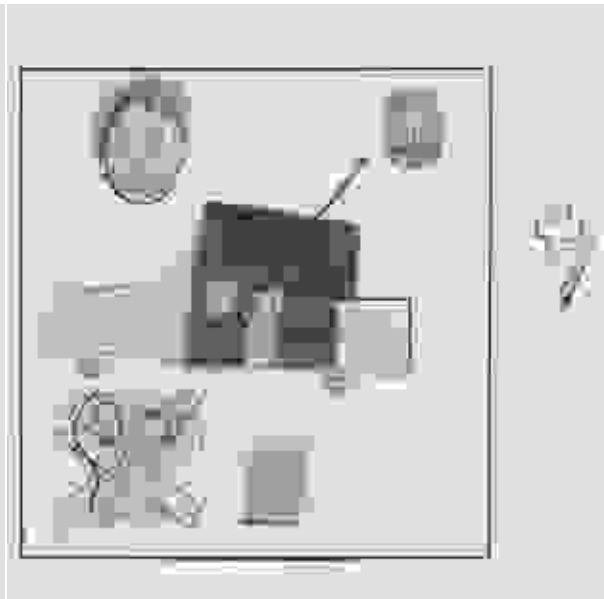
Abbildung 2: Bild und Text von *Meikel* und *René*

Meikel (Klasse 2)



Das Außerirdische Kampf Wesen Im Welt All  
 Gab es ein Wesen Vor dem hatten alle Angst  
 Sie hatten Angst Wal es so schrecklich aus Sa  
 Das wesen war war gans lieb und tat  
 nimanden was Und es Wolte gerne Freunde  
 Einmal kamm das Wesen auf die Erde und  
 wolte Sich da Freunde Suchen Alle Menschen  
 ranten wegg nur einer blib sten den er suchte  
 sich auch Freunde Sie worden Gans feste  
 Freunde

René (Klasse 2)



Die Bösen

Es war ein mall eine Schule Dar war  
 ein Auto und ein Wörfel und ein  
 gesicht und ein Totenkopf und ein  
 priff Ein schreich die haten auf Stull  
 Leim und die ranten wech

Tabelle 3: Analyse des freien Textes von *Meikel* nach den Rechtschreibkategorien der HSP

Schreibung	Zielwort	Wort-schrei-bung	Grapheme		alphabetische Stellen		orthographi-sche Stellen		morphemati-sche Stellen		überfl. orth. Elem.	Ober-zeichen fehler
			max.	richtig	max.	richtig	max.	richtig	max.	richtig		
alle (2)	alle	1	3	3	2	2	1	1				
Angst (2)	Angst	1	5	5	5	5						
auch	auch	1	3	3	3	3						
auf	auf	1	2	2	2	2						
aus Sa	aussah	0	4	3	2	2	1	0	1	1		
Außerirdische	außerirdische	1	10	10	9	9	1	1				
blib	blieb	0	4	3	3	2	1	0	1	1		
dem	dem	1	3	3	3	3						
den	denn	0	3	2	2	2	1	0				
Einmal	Einmal	1	5	5	5	5						
Erde	Erde	1	4	4	4	4						
feste	feste	1	5	5	5	5						
Freunde (4)	Freunde	1	6	6	6	6						
Gab	gab	1	3	3	2	2			1	1		
gans (2)	ganz	0	4	3	4	3						
gerne	gerne	1	5	5	5	5						
hatten (2)	hatten	1	5	5	4	4	1	1				
kamm	kam	0	3	2	3	3					1	
Kampf Wesen	Kampfwesen	1	9	9	8	8			1	1		
lieb	lieb	1	3	3	1	1	1	1	1	1		
Menschen	Menschen	1	6	6	6	6						
nimanden	niemanden	0	8	7	7	7	1	0				
nur	nur	1	3	3	3	3						
ranten	rannten	0	6	2	5	5	1	0				
schrecklich	schrecklich	0	7	6	6	6	1	0				
sich (2)	sich	1	3	3	3	3						
sten	stehen	0	5	3	3	3	2	1				
Suchen	suchen	1	5	5	5	5						
suchte	suchte	1	5	5	5	5						
tat	tat	1	3	3	3	3						
Vor	Vor	1	3	3	2	2	1	1				
war	war	1	3	3	3	2						
was	was (=etwas)	1	3	3	3	3						
wegg	weg	0	3	2	2	2	1	0			1	
Wal	weil	0	3	2	3	2						
Welt All	Weltall	1	6	6	5	5	1	1				
Wesen (3)	Wesen	1	5	5	5	5						
wolte (2)	wollte	0	5	4	4	4	1	0				
worden	wurden	0	6	5	6	5						
Summe	39	26	177	160	157	152	16	7	5	5	2	0

Von den 39 verschiedenen Wörtern, die wir aus *Meikels* Text in die Untersuchung einbeziehen, schreibt er 26 (das sind 66,7 Prozent der verschiedenen Wörter) richtig. Bezieht man auch die hier außer acht gelassenen „kleinen“ und ebenso die mehrfach geschriebenen Wörter seines

Textes ein, so ergibt sich bei insgesamt 68 Wörtern ein Anteil von 77,9 Prozent richtigen Wortschreibungen. Damit liegt *Meikels* Wert etwas höher als der bundesweite Durchschnitt von 73,4 Prozent richtigen Wortschreibungen in eigenen Texten am Ende des zweiten Schuljahres (siehe May 1997). Nimmt man die einzelnen Grapheme in den Blick, um den Grad der Annäherung an die Normschreibung zu erfassen, so enthalten die in Frage stehenden Wörter insgesamt 177 Graphemstellen, von denen *Meikel* 160 richtig schreibt; er erzielt demnach eine Quote von 90,4 Prozent Graphemtreffern. Bezogen auf alle Schreibwörter seines Textes ergibt sich für insgesamt 275 Grapheme eine Trefferquote von 93,8 Prozent. Auch diese Werte liegen leicht über dem Durchschnitt bundesdeutscher Zweitklässler von 89,9 Prozent richtiger Grapheme. Damit liegt die so ermittelte Rechtschreibleistung von *Meikel* etwas über dem Durchschnitt seiner Altersgruppe.

Differenziert nach den einzelnen Rechtschreibstrategien ergeben sich erwartungsgemäß unterschiedliche Trefferquoten, da sich die verschiedenen Strategien unterschiedlich rasch herausbilden: Von den 157 (bei allen Textwörtern 246) alphabetisch zu schreibenden Wortstellen schreibt *Meikel* 152 (bzw. 240) Elemente richtig, die Trefferquote für die alphabetische Strategie beträgt demnach 96,8 (bzw. 97,5) Prozent. Insgesamt 16 (bzw. 25) Wortstellen in *Meikels* Textwörtern werden nach den HSP-Kriterien der orthographischen Strategie zugeordnet. Von diesen Wortstellen schreibt *Meikel* 7 (bzw. 15) richtig, seine Trefferquote liegt hinsichtlich der orthographischen Strategie demnach bei 43,7 (bzw. 60,4) Prozent. Die 5 morphematisch zu erschließenden Wortstellen schreibt *Meikel* sämtlich richtig. Bei zwei seiner Schreibungen lassen sich überflüssige orthographische Elemente feststellen (\*kamm, \*wegg). Oberzeichenfehler sind nicht zu registrieren.

Zusammengefasst ergibt die Analyse der Rechtschreibung seines Textes, dass *Meikel* insgesamt bereits relativ sicher schreibt. Dabei kann er sich auf sehr weit entwickelte alphabetische Zugriffswesen stützen, und seine Schreibungen weisen auf eine beeindruckend sichere Fähigkeit hin, die zu schreibenden Wortstrukturen morphematisch zu durchdringen.

Der Text von *René* umfasst insgesamt 34 Wörter. Von den 18 in Tabelle 4 aufgeführten Wörtern schreibt *René* 9 Wörter (bzw. insgesamt 25) normgemäß, die Quote richtiger Wörter beträgt demnach 50 (bzw. 73,5) Prozent. *Renés* Textwörter umfassen 77 (bzw. 115) Grapheme, von denen er 67 (bzw. 105) richtig schreibt; seine Quote der Graphemtreffer beträgt demnach 87,0 (bzw. 91,3 Prozent) und liegt auf etwa gleicher Höhe wie der bundesdeutsche Durchschnitt von 89,9 Prozent Graphemtreffer.

Bei der Auswertung nach Rechtschreibstrategien ergibt sich auch bei *René* ein hoher Wert für die alphabetisch zu erschließenden Wortstellen: Von den insgesamt 70 (bzw. 100) alphabetischen Stellen schreibt *René* 67 (bzw. 97) richtig, das ergibt eine alphabetische Trefferquote von 95,7 (bzw. 97,0) Prozent. Unter den insgesamt 15 in seinem Text enthaltenen orthographi-



schen Wortstellen schreibt *René* zwar 9 richtig, jedoch befinden sich 8 dieser Stellen in relativ häufig zu schreibenden Kurz- bzw. Satzfunktionswörtern (die, und), die im zweiten Schuljahr Teil des Sichtwortschatzes der Kinder sein dürften. Von in den komplexeren Wörtern der Tabelle enthaltenen 7 orthographisch überformten Wortstellen seines Textes schreibt *René* nur eine richtig. Wortstellen, die der morphematischen Rechtschreibstrategie zuzuordnen wären, kommen in *Renés* Text nicht vor. Bei zwei Wörtern schreibt *René* überflüssige orthographische Elemente (\*priff, \*Stull). Oberzeichenfehler kommen in seinen Textschreibungen nicht vor.

Tabelle 4: Analyse des freien Textes von *René* nach den Rechtschreibkategorien der HSP

Schreibung	Zielwort	Wort-schrei-bung	Grapheme		alphabetische Stellen		orthographi-sche Stellen		morphemati-sche Stellen		überfl orth Elem	Ober-zeichen fehler
			max	richtig	max	richtig	max	richtig	max	richtig		
auf	auf	1	2	2	2	2						
Auto	Auto	1	3	3	3	3						
Bösen	Bösen	1	5	5	5	5						
Dar	Da	0	2	2	2	2						
ein mall	einmal	0	5	4	5	5						
eine	eine	1	3	3	3	3						
gesicht	Gesicht	1	6	6	6	6						
haten	hatten	0	5	4	4	4	1	0				
Leim	Leim	1	3	3	3	3						
priff	Brief	0	4	1	3	2	1	0			1	
ranten	rannten	0	6	5	5	5	1	0				
schreich	Streich	0	5	3	4	3	1	0				
Schule	Schule	1	4	4	4	4						
Stull	Stuhl	0	4	2	2	2	2	1			1	
Totenkopf	Totenkopf	1	8	9	8	8						
war (2)	war	1	3	3	3	3						
wech	weg	0	3	3	2	2	1	0				
Wörfel	Würfel	0	6	5	6	5						
Summe	18	9	77	67	70	67	6	1	0	0	2	0

Zusammengefasst ergibt die Analyse von *Renés* Textschreibungen eine durchschnittliche Gesamtleistung, die vor allem von einer relativ weit entwickelten alphabetischen Strategie gestützt wird; dagegen berücksichtigt *René* orthographische Besonderheiten – abgesehen von häufigen Strukturwörtern – relativ wenig. Aussagen über seine morphematischen Zugriffsweisen sind wegen der eingeschränkten Wortwahl nicht möglich.

## Vergleich der beiden Auswertungsvarianten

Ein direkter Vergleich der Ergebnisse, die sich aus der Analyse des Rechtschreibtests und der Rechtschreibung in eigenen Texten ergeben, ist nur eingeschränkt möglich, weil sich beide Schreibaufgaben hinsichtlich der damit verbundenen kognitiven Anforderungen unterscheiden. Während sich die Schreiber beim Rechtschreibtest ganz auf die Beachtung der Rechtschreibung konzentrieren können, ist beim Niederschreiben eigener Gedanken die Aufmerksamkeit in erster Linie auf den Inhalt des Textes gerichtet. Das Rechtschreiben ist hier in einen viel komplexeren Prozess eingebettet, während das Beachten der Orthographie in einem Rechtschreibtest im Mittelpunkt steht.

Mit dem Vergleich der beiden Auswertungsvarianten können daher nur allgemeine Tendenzen aufgezeigt werden. Für den Vergleich der Ergebnisse wurden diese in Abbildung 5 graphisch dargestellt. Abbildung 5a zeigt die Rechtschreibprofile beider Kinder, das sich aus den Ergebnissen der Hamburger Schreibprobe – durch den Prozentrang bezogen auf die bundesdeutsche Vergleichsgruppe – ergibt; Abbildung 5b zeigt die Profile, die sich aus den Wörtern der HSP 2 ergeben, jedoch lediglich als relative Häufigkeiten der richtigen Schreibungen, also ohne Bezug auf die Vergleichsgruppe. Abbildung 5d zeigt das Profil beider Kinder, das sich aus den prozentualen Anteilen richtiger Schreibungen nach den einzelnen Kriterien ergibt, wenn nur die in den Tabellen 3 und 4 aufgeführten Textwörter berücksichtigt werden. Dagegen bezieht sich Abbildung 5d auf alle geschriebenen Textwörter. Ein Vergleich der vier Graphiken erbringt sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede.

Die Graphiken 5a) und 5b) entsprechen sich in den Grundzügen. Bei den Prozentrang-Werten ergeben sich größere Unterschiede hinsichtlich der Zahlenwerte für die globale Einschätzung der Rechtschreibleistung (richtige Wörter und Graphemtreffer) als bei den bloßen Anteilen richtiger Schreibungen. Dagegen fallen die Unterschiede bei den einzelnen Strategien höher aus, wenn nicht über die Prozentränge ein Bezug zur Vergleichsgruppe hergestellt wird, sondern lediglich die Anteile richtiger Schreibungen verglichen werden.

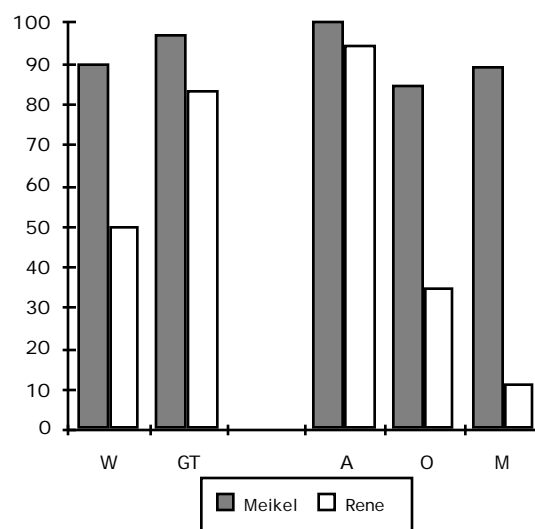
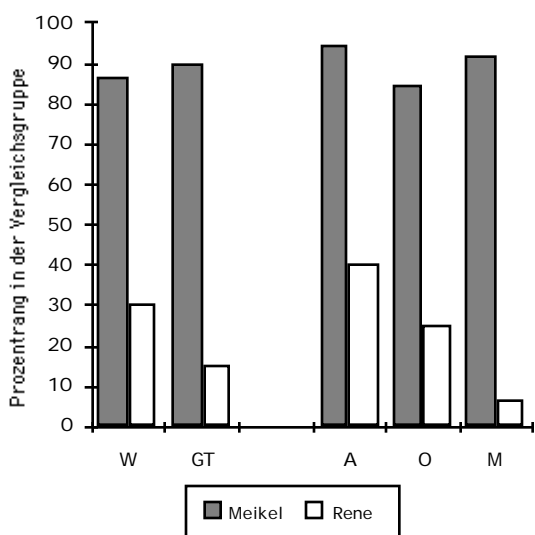
Der Vergleich der Graphiken 5c) und 5d) ergibt deutliche Vorteile für die Auswahl relativ komplexer Wörter unter Ausschluss häufig verwendetet Kurzwörter und Wortwiederholungen. Bezieht man in die Textanalyse alle geschriebenen Wörter ein (Abb. 5d), so wird der Vergleich wegen der relativ vielen einfachen Kurzwörter in *Renés* Text verfälscht, so dass die Unterschiede zwischen den beiden Kindern verschwinden.

Dagegen ergibt sich bei der Beschränkung auf relativ komplexe Wörter im Text (Abb. 5c) ebenso wie beim Rechtschreibtest das Ergebnis, dass *Meikel* eine deutlich bessere Rechtschreibleistung aufweist als *René*. Die Unterschiede werden mit der HSP (siehe Abb. 5a) erheblich prägnanter dargestellt, während die Unterschiede bei der informellen Textbewertung geringer er-

scheinen; bezüglich der Graphemtreffer erscheinen die Werte beider Kinder bei der informellen Analyse sogar beinahe gleich hoch.

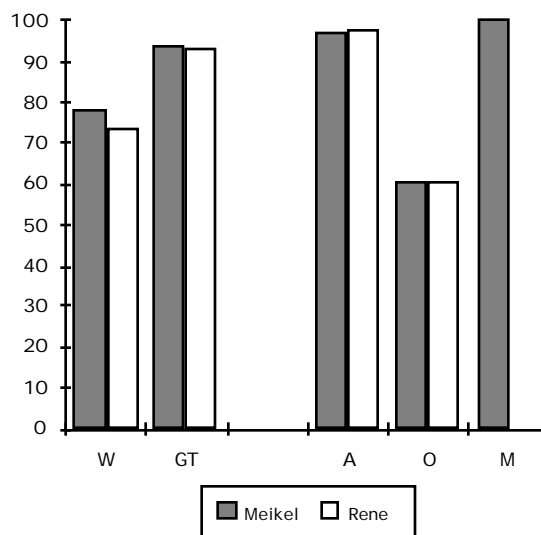
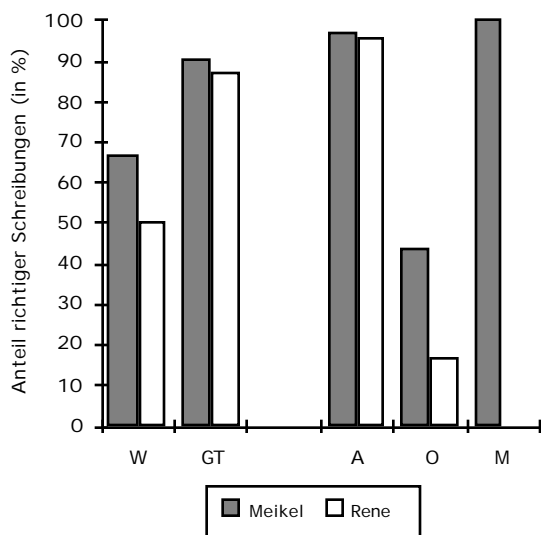
Abbildung 5: Vergleich der Ergebnisse der Rechtschreibanalysen (HSP und freie Texte)

a) Strategieprofil in der HSP 2 (Prozentränge)      b) Strategieprofil in der HSP 2 (prozentualer Anteil richtiger Schreibungen)



c) Strategieprofil im freien Text (nur relativ komplexe Wörter)

d) Strategieprofil im freien Text (alle Wörter berücksichtigt)



Während das Testprofil bei allen Rechtschreibstrategien deutliche Vorteile bei den Schreibungen von *Meikel* zeigt, ergeben sich bei der informellen Textanalyse hinsichtlich der alphabetischen Strategie nahezu gleiche Zahlenwerte. Ein Vergleich der morphematischen Zugriffsweisen ist mit der Textanalyse nicht möglich, da in *Renés* Text diesbezügliche Wortstellen fehlen. Beim

Strategieprofil von *Meikel*, das im Rechtschreibtest als ziemlich ausgeglichen und hinsichtlich aller Strategien sehr weit entwickelt erscheint, ergibt sich bei der Textanalyse ein vermeintliches Abfallen hinsichtlich der orthographischen Elemente.

Die Ergebnisunterschiede der Auswertungsvarianten sind zum einen durch die unterschiedlichen Schreibwortschätze in den freien Texten und im Rechtschreibtest bedingt. Die Wortauswahl der Hamburger Schreibprobe repräsentiert in systematischer Weise das orthographische System, da die HSP das orthographische Strukturwissen der Kinder erheben soll. Dagegen wählen Schreiber beim Verfassen eigener Texte die Wörter im allgemeinen nicht nach orthographischen Gesichtspunkten aus (allerdings weicht man nicht selten komplizierten Schreibungen aus). Daher enthalten Schülertexte manchmal orthographisch besonders schwierige Wörter, die entsprechend fehlerträchtig sind; auf der anderen Seite enthalten die Schülertexte viele vertraute Funktionswörter (Artikel, Pronomen usw.), die schon früh weitgehend automatisch richtig geschrieben werden.

Ein weiterer wichtiger Unterschied besteht darin, dass im Rechtschreibtest die individuellen Ergebnisse in Form des Prozentrangs mit denen einer altersentsprechenden Referenzgruppe verglichen werden, so dass Stärken und Schwächen entwicklungspsychologisch eingeordnet und interpretiert werden können. Dagegen kann sich die informelle Analyse nur auf die in den Texten vorkommenden Wortstrukturen und die ihnen innewohnenden Schwierigkeiten beziehen; die sich hieraus ergebenden Vergleichswerte bezeichnen daher lediglich Häufigkeitsangaben innerhalb des verwendeten Wortmaterials (ohne sozialen Vergleichsmaßstab) dar.

## Vorschläge für die Rechtschreibdiagnose im Unterrichtsaltag

Aus dem Vergleich lassen sich Vorschläge für die Rechtschreibanalyse in der schulischen Praxis ableiten:

- (1) Wie gezeigt, ist es durchaus möglich, das differenzierte Graphemtreffermodell und die strategiebezogenen Auswertungskategorien der Hamburger Schreibprobe auf andere Schreibwortschätze, wie sie in Übungsdiktaten, freien Texten usw. vorkommen, anzuwenden. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Aussagefähigkeit solcher informeller Diagnosen von der orthographischen Struktur des zugrunde liegenden Wortmaterials abhängt.
- (2) Die informelle Analyse der Rechtschreibung mit Hilfe der strategiebezogenen Auswertung sollte sich stets auf eine Auswahl von Wörtern beziehen, die hinreichend repräsentativ für die deutsche Orthographie sind. Dazu müssen auch Wörter mit höherer Komplexität gehören, die Analysewörter dürfen keinesfalls vorwiegend aus kurzen Satzfunktionswörter oder anderen geläufigen Wörtern bestehen. Deshalb sollten neben freien

Texten auch vorgegebene Wörter und Sätze ausgewertet werden, die von allen Kindern zu schreiben sind.

- (3) In gewissen Abständen (mindestens einmal pro Schuljahr) sollten die informellen Rechtschreibanalysen durch einen formellen Rechtschreibtest ergänzt werden, der die Schreibungen einer repräsentativen Wortauswahl mit Bezug auf eine altersentsprechende Vergleichsgruppe auswertet, so dass die Lernstände des einzelnen Kindes oder der Klasse vergleichend bestimmt und damit auch Auffälligkeiten in der Lernentwicklung sicherer erfasst werden können.

## Literaturhinweise

Frith, U. (1991): Dyslexia as a developmental disorder of language. In: Bundesverband Legasthenie (Hg.): Legasthenie: Bericht über den Europäischen Fachkongreß 1990. Emden: Ostfriesische Beschützende Werkstätten, S. 26–34.

May, P. (1996a): Anleitungsheft für die HSP 2: Hinweise zur Durchführung und Auswertung. Hamburg: verlag für pädagogische medien.

May, P. (1996c): Hamburger Leitfaden für die Bewertung von Bild- und Textprodukten (HLBT) zur Erfassung bildnerischer und textueller Gestaltungsfähigkeiten von Kindern (Erprobungsfassung). Unter Mitarbeit von A. Juchems. Psychologisches Institut II der Universität Hamburg.

May, P. (1998): Diagnose orthographischer Kompetenz. Zur Erfassung der grundlegenden Rechtschreibstrategien mit der Hamburger Schreib-Probe. Unter Mitarbeit von Ulrich Vieluf und Volkmar Malitzky. Hamburg: verlag für pädagogische medien (4. Aufl.).

Scheerer-Neumann, G. (1993): Treatment of Developmental Reading and Spelling Disorders. In: G. Blanken, J. Dittmann, H. Grimm, J.C. Marshall & C.W. Wallesch (Hg.): Linguistic Disorders and Pathologies. An International Handbook. Berlin, New York: de Gruiter, S. 753-767.